

Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren,

um Familienfreundlichkeit in Altona-Altstadt geht es heute, und ich denke, das ist ein wichtiges und auch erfreuliches Thema. Aus Sicht der SPD-Fraktion sind wir sehr froh, dass es gelingt, in Altona-Altstadt weiteren familienfreundlichen Wohnungsbau zu realisieren. Gerade dieses Gebiet braucht familienfreundlichen Wohnraum, um Altona-Altstadt dauerhaft stabil und lebenswert zu gestalten. Daher gab es auch von uns schon seit langer Zeit Forderungen, hier durch Wohnungsbau etwas für das Quartier zu tun, und wir sind sehr froh, dass wir hier erhebliche Schritte voran kommen. Auch ein neues Schwimmbad in Altona ist eine gute Sache. Ich kann es Ihnen allerdings an dieser Stelle nicht ersparen, darauf hinzuweisen, dass der Neubau dieses Schwimmbades für einen hohen Preis an politischer Glaubwürdigkeit erkaufte wurde.

Schwarzgrün hat sich in Ottensen entschieden, das Bismarckbad abzureißen, und statt dieser Freizeit- und Gesundheitseinrichtung das Einkaufszentrum zu erweitern. Dieser Erweiterungsbau ist nun eröffnet, und er enthält die immer gleichen Ketten mit dem immer gleichen Angebot. Auch vom heutigen Standpunkt aus eine in jeder Hinsicht fragwürdige Entscheidung.

Und es ist in Altona auch nicht vergessen, dass der Abriss des Bismarckbades gegen einen eindeutigen Bürgerbescheid erfolgt ist. Noch heute werden in Altona Politiker aller Parteien auf diesen Vorgang angesprochen, und insbesondere bei den Ottensern ist das Vertrauen in Volksentscheide ruiniert, und dafür tragen Sie die Verantwortung.

Aber wir haben schon bei der Einbringung dieser Drucksache hier gesagt, wir nehmen für Altona gern den Spatz in der Hand, wenn die Taube auf dem Dach davongeflogen ist, und ein Schwimmbad ist besser als kein Schwimmbad, und deshalb ist es gut, dass die Altonaerinnen und Altonaer künftig endlich die Möglichkeit haben werden, in der Nähe ein Schwimmbad zu nutzen.

Das neue Schwimmbad ist in einen Grünzug gesetzt worden, und zu diesem Grünzug möchte ich eine Anmerkung machen: jeder, der seit längeren Jahren in Altona kommunalpolitisch aktiv ist, weiß, dass sich die Planungen für den Altonaer Grünzug seit Jahren abwechseln und es irgendwie nicht gelingt, zu tragfähigen Lösungen zu kommen. Eine neue Planung ist jetzt tatsächlich erforderlich geworden, weil erhebliche Teile der Grünzugflächen für den Neubau des Schwimmbades geopfert werden mussten. Hier muss vor allen Dingen für Ort noch viel Energie hineingesteckt werden, um ein Gebiet mit wenig Freiflächen für alle Anwohnerinnen und Anwohner nutzbar zu machen

Ein weiterer Aspekt ist auch nicht gut gelöst, und ich vermute, das ist Ihnen auch klar. Es geht um die Anbindung des neuen Schwimmbades mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Das alte Bismarckbad lag direkt am Altonaer Bahnhof und war sehr

verkehrsgünstig zu erreichen. Das neue Schwimmbad ist im Gegensatz dazu nur durch einen Bus zu erreichen, der nicht häufig fährt, in der Woche nur alle 20 Minuten und am Wochenende sogar nur alle vierzig Minuten.

Aus meiner Sicht ist das ein erheblicher Schwachpunkt, der nachgebessert werden muss und wo ich auch darauf hoffe, dass durch die Diskussionen in der Bezirksversammlung Altona wir hier zu einer besseren Anbindung kommen. Ein Schwimmbad, das nicht besucht wird, weil man es nur schlecht erreichen kann, hat keinen Wert für Altona.

Erfreulich ist natürlich auch, dass es gelungen ist, den Grundschulneubau der Schule Chemnitzstraße am neuen Standort in der Thedestraße zu realisieren. Der Ausgang war ja der Schwammbefall im Gebäude der Schule Chemnitzstraße, der leider dazu geführt hat, dass dieses Schulgebäude aufgegeben werden musste. Vergleicht man die Situation heute mit der vor wenigen Jahren, im Jahr 2006, als die Grundschule geplant wurde, so spürt man aber schon, dass ein wenig mehr Großzügigkeit beim Schulneubau gut getan hätte. Wir haben schon vor zwei Jahren bemängelt, dass bei der Konzeption dieser nicht alle Potentiale dieses Stadtteiles genutzt wurden um etwas zu errichten, das vielleicht einem early excellence centre, wie wir es aus England kennen, hätte nahe kommen können. Stattdessen hat die Schule nicht so viele freie Flächen, wie wir es den Kindern eigentlich wünschen.

Und Ihre neuen Pläne zur Primarschule erhöhen natürlich den räumlichen Druck auf diese Grundschule, weil künftig dort nach Ihren Plänen nicht mehr vier, sondern sechs Schülerjahrgänge untergebracht werden müssen. Ich hoffe sehr, dass es zu verhindern ist, dass dies zu Lasten der Zusammenarbeit der Grundschule mit Einrichtungen der Jugendhilfe und der Familienberatung geht. Sie wissen so gut wie ich, dass viele Grundschulen, um Primarschulen zu werden, sich von schuleigenen Horten und Vorschulklassen verabschieden müssen. Dies ist ein falscher Weg.

Wir wollen doch gerade die Verbindung von Kitabetreuung und Schule stärken, und wollen insbesondere in Quartieren, wo Kinder besonders viel Unterstützung brauchen, diese Kinder von klein auf an kontinuierlich begleiten. Wenn jetzt Ihre Schulpläne zu einer Verstärkung der Raumnot führt und zu einem Rückbau von integrierten Angeboten, so wäre dies eine ganz schlechte Entwicklung. Dennoch, wir haben großes Vertrauen in diese Grundschule, die hoffentlich demnächst nach einer alten Altonaer Sozialdemokratin, Louise-Schröder-Schule heißen wird. Diese Grundschule hat eine Kooperation mit den Schlumpfern und leistet als Kulturschule hervorragende Arbeit und wird dem Stadtteil auch am neuen Standort gut tun.

Abschließend möchte ich etwas zum Projekt sagen. Aus meiner Sicht ist es unverzichtbar, dass die Stadtentwicklungsbehörde etwas Ordnung und mehr Sorgfalt in die verschiedenen Stadterneuerungs- und Sanierungsprogramme bringt. Kein Bürger in Altona-Altstadt kennt die Grenzen dieses Quartieres.

Das Sanierungsgebiet hat einen anderen Zuschnitt als das Quartier, und jeder weiß, das wir eine dauerhafte Stabilisierung von Altona-Altstadt nur erreichen, wenn wir für das Frappant eine tragfähige, akzeptable und bezahlbare Lösung finden. Daran werden aus meiner Sicht alle Parteien in Altona-Altstadt gemessen und solange dies nicht gelingt wird leider eine Skepsis in der Bevölkerung diesem Stadtteil gegenüber bleiben.